

Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 9 (1911)

Heft: 1

Artikel: Ueber mehrfache Schwangerschaft

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-948778>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Hebammenvereins

Erscheint jeden Monat einmal.

Verantwortliche Redaktion für den wissenschaftlichen Teil:

Abonnements:

Druck und Expedition:
Bühler & Werder, Buchdruckerei zum „Althof“
Waghautsg. 7, Bern,
wobin auch Abonnements- und Inserations-Aufträge zu richten sind.

Dr. med. v. Zellenberg-Lardy,
Frauenarzt,
Schwanengasse Nr. 14, Bern.

Jahres-Abonnements Fr. 2. 50 für die Schweiz,
Mk. 2. 50 für das Ausland.

Für den allgemeinen Teil:

Inserate:

Hr. A. Baumgartner, Hebamme, Waghautsg. 3, Bern

Schweiz 20 Cts., Ausland 20 Pf. pro 1-sp. Petitzeile.
Größere Aufträge entsprechender Rabatt.

Zur gefl. Notiz!

Werte Kolleginnen!

Nach Erscheinen dieser Nummer wird die Firma Bühler & Werder die Nachnahmen versenden für die „Schweizer Hebamme“.

Ich mache darauf aufmerksam, daß laut § 40 der Vereins-Statuten das Abonnement für alle Vereinsmitglieder obligatorisch ist und ersuche deshalb dringend, die Nachnahme nicht zurückzuweisen, da die Vereinskasse die diesbezüglichen Portoauslagen verlieren würde.

Kolleginnen, welche sich dem Schweiz. Hebammenverein anschließen wollen, nicht aber einer Sektion, können sich melden bei Fräulein Güttenmoser, Präsidentin des Schweiz. Hebammenvereins in St. Gallen, Mengaf 27.

Einzelmitglieder, welche die Zeitung nicht mehr wünschen, sind gebeten, sich bis längstens am 20. Januar abzumelden.

Namens- und Orts-Änderungen wolle man, deutlich geschrieben, und zwar die alte und neue Adresse, möglichst bald einleunden an die Buchdruckerei Bühler & Werder, Bern.

Mit kollegialem Gruß

A. Baumgartner.

Ueber mehrfache Schwangerschaft.

Wie Sie alle wissen, ist es bei kleinen Säugtieren die Regel, daß das trüchtige Weibchen mehrere Früchte trägt und zur Welt bringt. Je größer aber die Tiere sind, um so mehr nimmt die Zahl der auf einmal geborenen Früchte ab und bei großen Säugern und dem Menschen ist die einfache Schwangerschaft das gewöhnliche. Dennoch finden sich auch beim Menschengeschlechte mehrfache Früchte; ja die Zwillingsschwangerschaft ist nicht einmal sehr selten. Sie kommt durchschnittlich einmal auf zirka 80 Geburten vor. Seltener schon sind Drillinge, die wir nur einmal auf etwa 6400 Geburten und Vierlinge einmal auf zirka 50,000 Geburten antreffen. Eine Fünftlings-Geburt sieht man unter zirka 41 Millionen Geburten einmal und Sechstlinge hat man in neuerer Zeit nur in ganz verschwindender Anzahl erlebt.

Wenn in alten Sagen von einer noch viel größeren Zahl auf einmal geborener Kinder erzählt wird, so wird es sich in diesen Fällen um eine falsche Deutung anderer Vorkommnisse gehandelt haben. Es ist am wahrscheinlichsten, daß eine Traubenmole dem Unverständigen Gelegenheit gab, etwas ganz Absonderliches zu glauben. In einem Gedicht von Simrock, das auf einer alten Sage fußt, wird erzählt, daß im Haag vor alten Zeiten eine Gräfin Henne-

berg einer Bettlerin, die Zwillinge auf dem Arme trug, zugerufen habe, zwei Kinder könnten nicht von einem Vater sein, sie sei eine Buhlerin, und sie solle sich packen. Die so gekränkte Bettlerin verfluchte die Gräfin und wünschte ihr so viel Kinder auf einmal, wie Tage im Jahr seien. Bald darauf wurde die Gräfin schwanger und gebar 365 Kindlein. Die Mutter sei vor Schrecken gestorben und die Kindlein auch bald darauf. Es scheint uns unzweifelhaft, daß es sich hier um eine poetisch-lagenhafte Umschreibung einer Placentalen-Geburt handelt.

Die mehrfachen Schwangerschaften sind in einzelnen Familien erblich. Diese Erblichkeit überträgt sich nicht nur von der Mutter auf die Tochter, sondern auch durch die männlichen Familienglieder, so daß, wenn der Vater aus einer Familie mit Zwillingen stammt, die Mutter oft Zwillinge gebiert, auch wenn in ihrer Familie mehrfache Geburten nicht vorgekommen sind. Wenn der Mann sowie die Frau aus einer disponierten Familie stammen, so häufen sich mehrfache Geburten in auffälliger Weise. Im Jahre 1808 lebte in Wien eine arme Frau, deren Mann ein Zwillingsskind und sie selber ein Drillingskind war. Diese Frau gebar elf Mal und zwar drei Mal Zwillinge, sechs Mal Drillinge und zwei Mal Vierlinge, im Ganzen also in elf Geburten 32 Kinder. Es scheint sich hier um eine Art Vererbung aus früheren Entwicklungsstufen zu handeln, die in gewissen Familien sich erhalten hat, in den meisten aber verschwunden ist.

Bei den Zwillingsschwangerschaften können wir zwei Arten unterscheiden: entweder sie entwickeln sich aus zwei Eiern, die gleichzeitig befruchtet werden, oder nur aus einem Ei, das entweder von Anfang an zwei Keimanlagen enthält, oder indem sich die einfache Fruchtanlage während der Entwicklung verdoppelt durch Spaltung. Die zweieigenen Zwillinge kommen zirka sechs Mal häufiger vor als die eineigenen.

Wenn nun zwei Eier in der Gebärmutterhöhle sich zu einer zweieigenen Schwangerschaft angesiedelt haben, so bildet jedes dieser Eier für sich eine Wasserhaut und eine Zottenhaut: also auch nachher einen eigenen Fruchtkuchen. Wenn die beiden Eier weit von einander sich ansiedeln, so können ihre Fruchtkuchen getrennt von einander sein; betten sie sich dagegen nahe an einander ein, so können die beiden Fruchtkuchen zu einer großen Masse verleben. Stets ist dies aber ein Verleben und ein Zusammenhang zwischen den beiden Plazentargebieten existiert bei der zweieigenen Schwangerschaft nicht. Es findet sich stets eine Scheidewand und es gelingt, die beiden Plazenten zu trennen, ohne sie zu zerreissen.

Die zweieigenen Zwillinge können natürlich das gleiche Geschlecht aufweisen oder auch verschieden geschlechtlich sein. Es kommt hier auf die gleichen unbekannteren Ursachen an wie bei der einfachen Schwangerschaft.

Die eineigenen Zwillinge können entstehen,

wenn ein Ei von vornherein zwei Keimanlagen besitzt und diese durch einen oder zwei Samenfäden befruchtet werden. Solche echte Zwillingseier sind in Eierstöcken schon beobachtet worden. Oder aber es kann ein einfaches Ei vielleicht von zwei Samenfäden befruchtet, sich nachträglich verdoppeln, anstatt daß die Fruchtung nur zum Wachstum eines einzigen Fruchtkorns führte. Dies ist möglicherweise auch die Ursache von Doppelmißbildungen, wo die Spaltung nur bis zu einem gewissen Grade gelingt und andere Partien einfach bleiben. Die sogenannten siamesischen Zwillinge sind hierfür ein Beispiel und ebenso die beiden mit dem Steiß zusammen gewachsenen Schweistern, von denen in letzter Zeit die Zeitungen bei Anlaß der Schwangerschaft und Entbindung der einen so viel zu berichten wußten. Wie eng die Verbindung zwischen diesen Schwestern ist, geht daraus hervor, daß sie beide nur einen gemeinsamen Scheidengang besitzen und es deshalb dem Zufall zuzuschreiben ist, daß gerade die schwangere wurde, die es wurde, es hätte ebenso gut die andere sein können. Ferner ist bemerkenswert, daß in der Schwangerschaft der einen auch die Brüste der anderen anschwellen und nach der Entbindung beide Milch hatten.

Einige Zwillinge haben eine gemeinsame Lederhaut, aber in den meisten Fällen hat jeder Zwilling seine eigene Wasserhaut; diese ist ja auch ein Produkt der äußeren Hautanlage des Fruchtkorns. Nur in besonderen Fällen, wie gerade bei den Doppelmißbildungen, haben beide auch eine gemeinsame Wasserhaut. Die Nachgeburt bei einigen Zwillingen ist gemeinsam und durch keine Zwischenwand getrennt; man kann sie nicht ohne Zerreißung in zwei Teile teilen. Wenn wir die Blutgefäße solcher Plazenten mit einer gefärbten Masse füllen, so sehen wir, daß sowohl die Schlagadern wie die Blutadern der beiden Hälften in einander übergehen und sich die Gefäße der einen von denen der anderen aus füllen lassen. Die eineigenen Zwillinge sind immer vom selben Geschlechte, also stets entweder zwei Knaben oder zwei Mädchen. Wenn wir also Zwillinge von dem gleichen Geschlechte sehen, so werden wir in der Weise unterscheiden können, ob sie aus einem oder zwei Eiern stammen, daß wir die Zwischenwand zwischen den beiden Eizellen genau nachsehen und die verschiedenen Häute von einander trennen. Finden wir nur zwei dünne Häute, die zwei Wasserhäute, so sind die Zwillinge eineigen, sind die Häute in der Zahl von vier vorhanden, so sind zwei Eier da. Wenn die beiden Nabelschnüre in eine gemeinsame Höhle ohne Zwischenwand führen, so beweist dies das Vorkommen, von einigen Zwillingen in einer gemeinsamen Wasserhaut. Dieser letzte Zufall führt, abgesehen von den schon oben beschriebenen Mißbildungen durch Verwachsung der Keime, oft auch zu Verwickelungen der beiden Nabelschnüre, wobei es zum Tode des einen oder selbst beider Zwillinge kommen kann.

Eine Frau, die zwei oder selbst mehr Früchte in ihrer Gebärmutter trägt, hat natürlich unter den Beschwerden der Schwangerschaft in erhöhtem Maße zu leiden und ist ihren Gefahren mehr ausgesetzt, als bei einfacher Schwangerschaft. Infolge des rascheren Wachstums des Leibes und der endlichen enormen Ausdehnung ist die Frau viel schwerer und unbeholfener; ein lästiger Druck auf Mastdarm und Blase entsteht, Schwellungen der Beine und der Schamteile und Krampfadern; die vermehrten Kindsbewegungen rauben ihr den Schlaf. Auch kommt es leichter zu Nierenkrankheiten und zu Ekklampsie in der Schwangerschaft. Ebenso sind die mehrfachen Früchte selber in erhöhter Gefahr. Wenn die Schwangerschaft bis ans Ende dauert, so sind sie oft wenig entwickelt, klein und schlecht für den Kampf ums Dasein ausgerüstet. Etwa der vierte Teil der Zwillingsschwangerschaften endet durch Frühgeburt, so daß die Chancen für die Früchte dadurch noch heruntergedrückt werden.

Oft bekommt bei eineiigen Zwillingen der eine durch schlechtere Verteilung der Blutgefäße weniger Nahrung in der Gebärmutter, als der andere. Dadurch erscheint er bei der Geburt hinter seinem Geschwister zurückgeblieben in Wachstum und Gewicht. Wenn der Unterschied ein bedeutender ist, so kommt es vor, daß sich der schwächere Fötus nur sehr wenig entwickelt und auch kein eigenes Herz ausbildet. Der andere übernimmt dann die Bewegung des Blutes für beide und der erstere wird zu einer sogenannten herzlosen Mißgeburt. Es ist dies ein Gebilde, das meist nur einen Kopf als Fortsetzung der einen Nabelschnur erkennen läßt, ohne aber mit seinem Geschwister verwachsen zu sein. In anderen Fällen stirbt der eine Zwilling frühzeitig ab und wird ausgestoßen, während der andere sich weiter entwickelt, oder der abgestorbene bleibt zurück, sein Fruchtwasser wird resorbiert (aufgesogen) und er selber wird zwischen der Eihaut des anderen und der Gebärmutterwand plattgedrückt. Man findet ihn dann bei der Geburt als Anhängsel an den Eihäuten des reifen Zwillinges.

Die Geburt erfolgt bei Zwillingen in der Weise, daß zuerst die beiden Früchte geboren werden, dann die beiden Nachgeburten. Infolge der großen Ausziehung und Verdünnung der Gebärmutterwand sind ihre Zusammenziehungen am Anfang nur schwach und von geringem Effekt. So kann sich die Eröffnungszeit sehr in die Länge ziehen und Tage lang dauern. Um so rascher erfolgt dann aber meist die Austreibung der kleinen, wenig entwickelten Früchte. Besonders der zweite Zwilling wird meist sehr rasch geboren, da der erste den Weg schon vorbereitet und die Weichteile erweitert hat. Doch kommen Fälle vor, wo sich zwischen der Geburt des ersten und zweiten Zwillinges eine längere Pause einschleibt von einigen Stunden, Tagen, ja Wochen. Dieses Vorkommnis ist in eine Reihe zu setzen mit der Pause, die oft bei Geburten mit übermäßig reichlichem Fruchtwasser beobachtet werden zwischen dem Blasensprung und dem Beginn der Austreibung des Kindes. In beiden Fällen hat sich die übermäßig gefüllte Gebärmutter eines Teiles ihres Inhaltes entledigt und die Muskelfasern müssen sich erst dem verminderten Inhalte etwas anpassen, bevor sie wieder zu kräftigen Zusammenziehungen die Kraft haben.

Wie sich die Zwillinge zur Geburt stellen, ist abhängig davon, wie sie in der Gebärmutter neben einander lagen und dies wieder davon, wie sich die beiden Eier am Anfang der Schwangerschaft in der Gebärmuttersehnhaut einnisteten. Ferner kommt es auf die größere oder geringere Straffheit der Gebärmutterwandungen an. Bei einer länglichen, noch nicht erschlafenen und durch straffe Bauchdecken gehaltenen Gebärmutter ist die natürlichste Lage der Zwillinge die Längslage, beide Kinder neben oder schräg

hinter einander. In anderen Fällen liegen die beiden Eier über einander und der zweite Zwilling muß bei seiner Geburt die Zwischenwand zwischen den beiden Eiern durchbohren und gelangt dann zuerst in die leere Eihöhle der zuerst geborenen und erst von da aus nach außen.

Bei Zwillingengeburt herrschen wie bei einfachen Geburten die Längslagen zwar vor, und unter diesen die Kopflagen, aber die Becken- und Querlagen sind doch im Verhältnis viel häufiger, als bei den einfachen. Dies bringt für die Kinder eine erhöhte Gefahr mit sich und ist auch für die Mutter nicht gleichgültig, da es zu einer viel größeren Anzahl Operationen führt und dadurch die Mutter erhöhter Infektionsgefahr ausgesetzt. Eine weitere Gefahr liegt in dem nicht selten gestörten Verlauf der Nachgeburtperiode. Da die Wandungen der Gebärmutter überdehnt gewesen sind, so ziehen sie sich träge zusammen und es kommt leicht zu schweren Blutungen.

Das Erkennen einer Zwillingsschwangerschaft ist nicht immer leicht; starke Spannung der Bauchdecken, viel Fruchtwasser können die Unterjuchung erschweren. Verdacht auf Zwillinge besteht, wenn die Gebärmutter schon frühzeitig und sehr rasch an Größe zunimmt, wenn sie durch eine Furche in der Mitte in zwei Hälften geteilt wird, wenn die Mutter gleichzeitig an vielen Stellen Kindsbewegungen fühlt. Wenn in der Familie schon Zwillinge vorgekommen sind, so bestärkt dies den Verdacht.

Sicher ist die Diagnose auf Zwillinge, wenn man zwei Köpfe oder mehrere große Teile fühlt, die nicht alle einer Frucht angehören können. Am leichtesten sind sie zu fühlen, wenn sie quergelagert über einander oder dann neben einander in Längslage liegen; schwieriger wird die Sache, wenn sie hinter einander liegen und der hintere von dem vordern Zwilling verdeckt wird. Oft, aber nicht immer, gelingt es auch bei dem Suchen nach Herztönen, dieselben an zwei auseinanderliegenden Punkten deutlich und dazwischen nur schwach oder gar nicht mehr zu hören. Es muß dann noch darauf geachtet werden, ob die Zahl der beiden Herztöne in der Minute eine verschiedene ist. Dazu müssen zwei Personen zu gleicher Zeit auskultieren. Auch müssen hierbei die Unterschiede bei mehreren Zählungen die gleichen bleiben und groß sein, da man sich um 4—5 Schläge leicht verzählt.

Bei der Zwillingengeburt muß man sich hüten, die Eröffnungsperiode, mag sie noch so lange dauern, durch vorzeitiges Eingreifen oder häufiges Untersuchen zu stören. Wenn die erste Frucht da ist, so muß das mütterliche Ende der Nabelschnur besonders sorgfältig unterbunden werden, da sich bei eineiigen Zwillingen der zweite aus der Nabelschnur des ersten verbluten kann. Dann muß genau äußerlich und innerlich untersucht werden, um über die Lage des zweiten Kindes klar zu werden und zu sehen, ob keine kleinen Teile oder die Nabelschnur vorgefallen sind. Sollte dies der Fall sein oder eine Querlage bestehen, so ist unverzüglich der Arzt zu rufen. Eine Querlage kommt oft dadurch zu stande, daß nach Geburt des ersten Kindes die Gebärmutterhöhle weit bleibt, indem sich die Gebärmutter nicht sofort kräftig zusammenzieht und dann der zweite vorher in Längslage befindliche Zwilling umfällt und in Querlage gerät.

Wenn alles in Ordnung ist, so kann man zuwarten, muß aber die Herztöne der zweiten Frucht genau überwachen, da infolge der Verkleinerung der Gebärmutter die Nachgeburt leicht sich teilweise lösen kann und dann der zweite Fötus leicht in Gefahr kommt, zu ersticken. In diesem Falle muß er rasch extrahiert werden.

Auch die Nachgeburtperiode muß bei Zwillingen genau überwacht werden. Mit der Expression soll eher länger zugewartet werden,

als sonst, wenn nicht stärkerer Blutabgang zum Handeln drängt. Auch nach Ausstoßung der Nachgeburt muß die Gebärmutter länger als sonst überwacht werden, da erfahrungsgemäß es leicht zu Erschlaffungszuständen und damit zu Blutungen kommt.

Geburten bei mehrfachen (Drillings-, Vierlings- etc.) Schwangerschaften verlaufen im allgemeinen ähnlich wie bei Zwillingen. Da die Früchte meist sehr klein und wenig entwickelt sind, so bietet ihr Durchtritt wenig Schwierigkeiten.

Manchmal hindern sich Zwillingenfrüchte beim Austreten gegenseitig dadurch, daß sie zusammen ins Becken eintreten. Es können z. B. die beiden Köpfe des einen in Beckenendlage ausgetretenen und des anderen in Kopflage austretenden Fötus sich im Becken so verhaken, daß es nötig sein kann, einen der Köpfe zu perforieren, um dem anderen Raum zu schaffen.

Schweizer. Hebammenverein.

Eintritte.

In den Schweiz. Hebammenverein sind neu eingetreten:

- 8.-Nr. Kanton Aargau:
231 Frau Seiler-Fischer, Mägenwil.
232 Frau Ruhn-Hübcher, Dottikon.
233 Frau Küng-Babst, Gebensdorf.
234 Frau Berta Enderli, Niedermil.
235 Fr. Marie Stuy, Sarmensdorf.
236 Frau B. Winkert, Baden.
237 Fr. Sophie Wirth, Häggingen.

Kanton Bern:

- 402 Fr. Berta Schorer, Wangen a. A.
403 Fr. Berta Büchi, Laupen.

Kanton Solothurn:

- 143 Fr. Ida Gubler, Niedergösgen.
144 Frau Blanda Wyß, Härkingen.

Kanton Thurgau:

- 109 Fr. Anna Kaiser, Neubaus-Fischingen.
110 Fr. Margreth Messmer, Wängi.

Sektion Genöve:

- 10 Mme. Besson, Genève, Rue de Lyon 4.
11 Mme. Billieux, Genève, Place Chevelu.
12 Mme. C. Band, Genève, Rue de la Cité 1.

Krankenkasse.

Erkrankte Mitglieder:

- Frau Frei-Keller in Sommeri (Kant. Thurgau) zur Zeit Irrenanstalt Münstertlingen.
Frau Büch lebt in Flurlingen (Kt. Zürich).
Frau Weidmann in Zürich III.
Frau Müller in Winterthur.
Frau Kauber in Brugg (Kant. Aargau).
Frau Haas-Nieh in Basel.
Frau Biggio in Lauffohr (Kanton Aargau).
Frau Niederer in Freiburg.
Frau Kurz in Worb (Kanton Bern).
Fr. Spidiger in Zegenstorf (Kanton Bern).
Frau von Arx in Schaffhausen.
Frau Furrer in Leißigen (Kanton Bern).
Frau Schluyp in Narberg (Kanton Bern).
Frau Vereiter in Opfikon (Kanton Zürich).
Frau Dubs in Rüttigen (Kanton Aargau).
Frau Wegmann in Betsheim (Kt. Zürich).
Fr. Müller in Gählingen (Kt. Schaffhausen).
Die Krankenkassekommission.

Vereinsnachrichten.

Sektion Basel-Stadt. Unsere nächste Sitzung wird am 25. Januar stattfinden mit Vortrag von Herrn Dr. R. Veri, Sohn. Wir bitten um zahlreiches Erscheinen.

Traktanden: Entgegennahme des Geschäfts- und Jahresberichts und Newahlen.
Der Vorstand.